

Vorwort

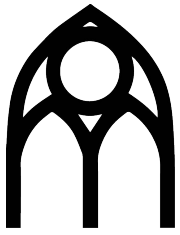
Marianus Königsperger OSB (mit bürgerlichem Namen Johann Eberhard Königsperger) wurde am 4. Dezember 1708 in Roding (Oberpfalz) getauft. Sein Vater, der Fagottist und Flötenbauer Andreas Königsperger sowie ein älterer Bruder namens Johann Wolfgang betätigten sich als Holzinstrumentenbauer und Drechsler. In der Real- und Singschule der Benediktinerabtei Prüfening bei Regensburg empfing Marianus Königsperger seine wissenschaftliche und musikpraktische Ausbildung. Dort legte er am 25. März 1734 die Profess ab und blieb zeitlebens Benediktinerfrater. Erste Kompositionen für die Kirche und das Schultheater ebneten bereits ab 1733 den Weg zum damaligen Musikverlag Lotter in Augsburg, dessen Inhaber später bekannte, dass er die Grundlage seines Wohlstandes vornehmlich dem Komponisten Königsperger zu verdanken habe. Über die musikkulturelle Bedeutung seiner figuralen Kirchenmusik in Stadt und Land, die sich auf den gesamten mittel- und osteuropäischen Verbreitungsraum seiner Musik beziehen lässt, urteilt der Prüfeningener Abt Rupert Kornmann (1757–1817): *„Es ist unstreitig, dass Königsperger durch seine Kompositionen das Vehikel der Verbreitung der Kirchenmusik bis in die geringsten Dörfer Baierns geworden.“* Am 9. Oktober 1769 starb Königsperger im Kloster Prüfening.

Königspergers kompositorisches Schaffen ist sehr umfangreich: Man kennt über 50 Messen (Rural-, Solemnis- und Pastoralmissen), mehrere Requiem- und Magnificatvertonungen, Vesperpsalmen, Litaneien, Vertonungen des Te Deums, Marianische Antiphonen, ariose Gesänge und 33 Cantilenen für Singstimme, Violinen und Orgel. Neben zahlreichen Bühnenwerken komponierte er noch 12 konzertante Sonaten sowie 10 Sinfonien und Pastorellen für Streicher und Orgel.

Mit der Auffassung, *„ein Kirchen-Stylus seye jener, welcher durch die Ohren das Gemüth innerlich berührt, zur Andacht beweget, und zum Eyfer des Gebets anreizet“*, und in Kenntnis der verschiedenartigen Präferenzen seiner Zuhörer entwickelte Marianus Königsperger sein kompositorisches Schaffen, welches sich durch Vielgestaltigkeit und Kontrastreichtum auszeichnet. Er komponierte in einem homophon-polyphonen Mischstil mit interessanten chromatischen Passagen, handwerklich gut gearbeiteten Fugen und figurativ umspielten Chorsätzen.

Zahlreiche Instrumentalwerke Königspergers sind in den vergangenen Jahren bereits in Neueditionen erschienen, wohingegen seine Vokalkompositionen heute weitgehend unbekannt sind. Mit dieser Ausgabe wird ein „Cantate Domino“ aus seiner Feder vorgestellt. Der Untertitel lautet „Pro Festo et Tempore Paschali“ (für das Osterfest und die Osterzeit); das Werk kann aber zu vielfältigen Gelegenheiten im Kirchenjahr aufgeführt werden. Als Quelle für diese Neuedition wurden Einzelstimmen verwendet, die im Verlag „AUGUSTÆ VINDELICORUM, / Typis & Sumptibus, JOANNIS JACOBI LOTTERI“ erschienen sind. Der Dank des Herausgebers gilt den Damen und Herren der Zentralbibliothek in Solothurn (Schweiz) für ihr freundliches Entgegenkommen und für die Einsichtsmöglichkeit in die alten Drucke, die dort unter der Signatur DAI 57/4² aufbewahrt werden. Nur wenige offensichtliche Fehler und Inkonsequenzen in der Quelle mussten verbessert werden. Ein weiterer Dank gebührt Heinrich Grimm für die Aussetzung des bezifferten Generalbasses. Das Werk kann auch ohne Trompeten aufgeführt, die kurze Solopassage T. 2-4 kann auch vom Chor oder einer kleinen Sängerguppe gesungen werden.

Marianus Königsperger war einer der am häufigsten aufgeführten süddeutschen Klosterkomponisten des 18. Jahrhunderts. Mit dieser Edition soll ein weiterer Zugang zu seinem bisher vergessenen kirchenmusikalischen Vokalwerk ermöglicht werden.



Cantate Domino

Pro Festo et Tempore Paschali

Marianus Königsperger
1708–1769

Grave

Trompeten
(ad lib.)

Violine I

Violine II

Grave

Sopran

Can - ta - te Do - mi - no can - ti - cum no - vum, can - ta - - - -

Solo*

Alt

Can - ta - te Do - mi - no can - ti - cum no - vum, can - ta - - - -

Solo*

Tenor

Can - ta - te Do - mi - no can - ti - cum no - vum,

Bass

Can - ta - te Do - mi - no can - ti - cum no - vum,

Grave

Orgel

Violoncello

8
5

b

* Die Soli können auch von Chorsängern ausgeführt werden.

Aria

Grave

Violine I

Violine II

Bass-Solo

Orgel

Violoncello

VI. I

VI. II

B.-S.

Org.

Vc.

p

p

Vi-cti-mae pas-cha-li lau-des im-mo-lent Chri-sti - a - ni. A - gnus re-de - mit o - ves, A -

VI. I

VI. II

B.-S.

Org.

Vc.

- gnus re-de - mit o - ves: Chri - stus in - no-cens, Chri - stus in - no-cens

Chor

Trompeten (ad lib.)

Violine I

Violine II

Sopran

Al - le - lu - ja, al - le - lu - ja, al - le - lu - ja, al - le - lu - ja, al - le - lu - ja, al - le -

Alt

Al - le - lu -

Tenor

Bass

Orgel

Violoncello

7

Trp.

VI. I

VI. II

S.

lu - ja, al - le - lu - ja, al - le -

A.

ja, al - le - lu - ja, al - le - lu - ja, al - le - lu - ja, al - le - lu - ja, al - le - lu -

T.

Al - le - lu - ja, al - le - lu - ja, al - le - lu -

B.

7

Org.

Vc.

3 4 4
5 2 6 2 6